

Retonios Museum mit mechanischen Musikinstrumenten in Appenzell

Autor(en): **Lutz, Gäbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **265 (1986)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Retonios Museum mit mechanischen Musikinstrumenten in Appenzell

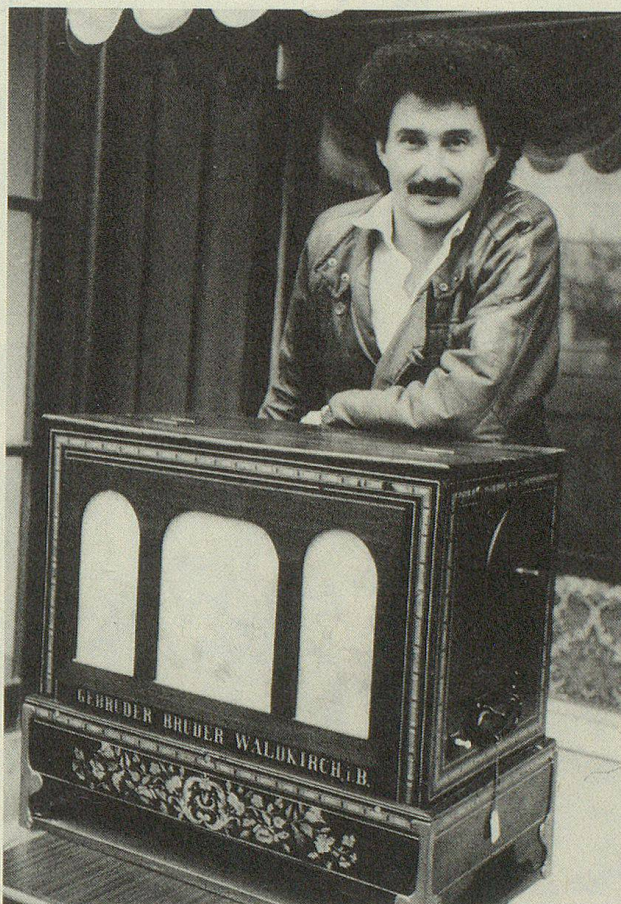
Von Gäbi Lutz

Im schmucken Innerrhoder Hauptort Appenzell steht ein kleines Museum, das Vergleiche mit ähnlichen Einrichtungen in der grossen weiten Welt nicht zu scheuen braucht: «Retonios mechanisches Musikmuseum» zeigt einen eindrucklichen Querschnitt durch die 200jährige Geschichte mechanisch spielender Musikinstrumente — von der Vogelserinette über die Musikdose bis zu Grossvaters Grammophon — und ist eine Attraktion über die Grenzen hinaus.

Das Museum ist integriert in das «Retonio Center» beim Bahnhof, wo der Besitzer *Reto Breitenmoser* auch noch ein Pub und eine Pizzeria unterhält. Der 33jährige Sammler, Bauchredner, Zauberer und Manager erzählt uns vom Werdegang des aussergewöhnlichen Museums. Gerant *Heinz Meier* oder einer der Kollegi-Schüler, die in der Freizeit ihr Taschengeld bei «Retonio» verdienen, führen durch die Ausstellungsstücke im Untergeschoss. Pro Jahr nehmen 15 000 bis 20 000 Besucher/innen an der 40minütigen Führung teil. Neben zahlreichen Liebhabern und Nostalgikern zieht es auch viele Schulklassen nach Appenzell. 1985, im Jahr der Jugend, waren 50 Klassen zu einem freien Besuch eingeladen.

Musikinstrumente aus zwei Jahrhunderten

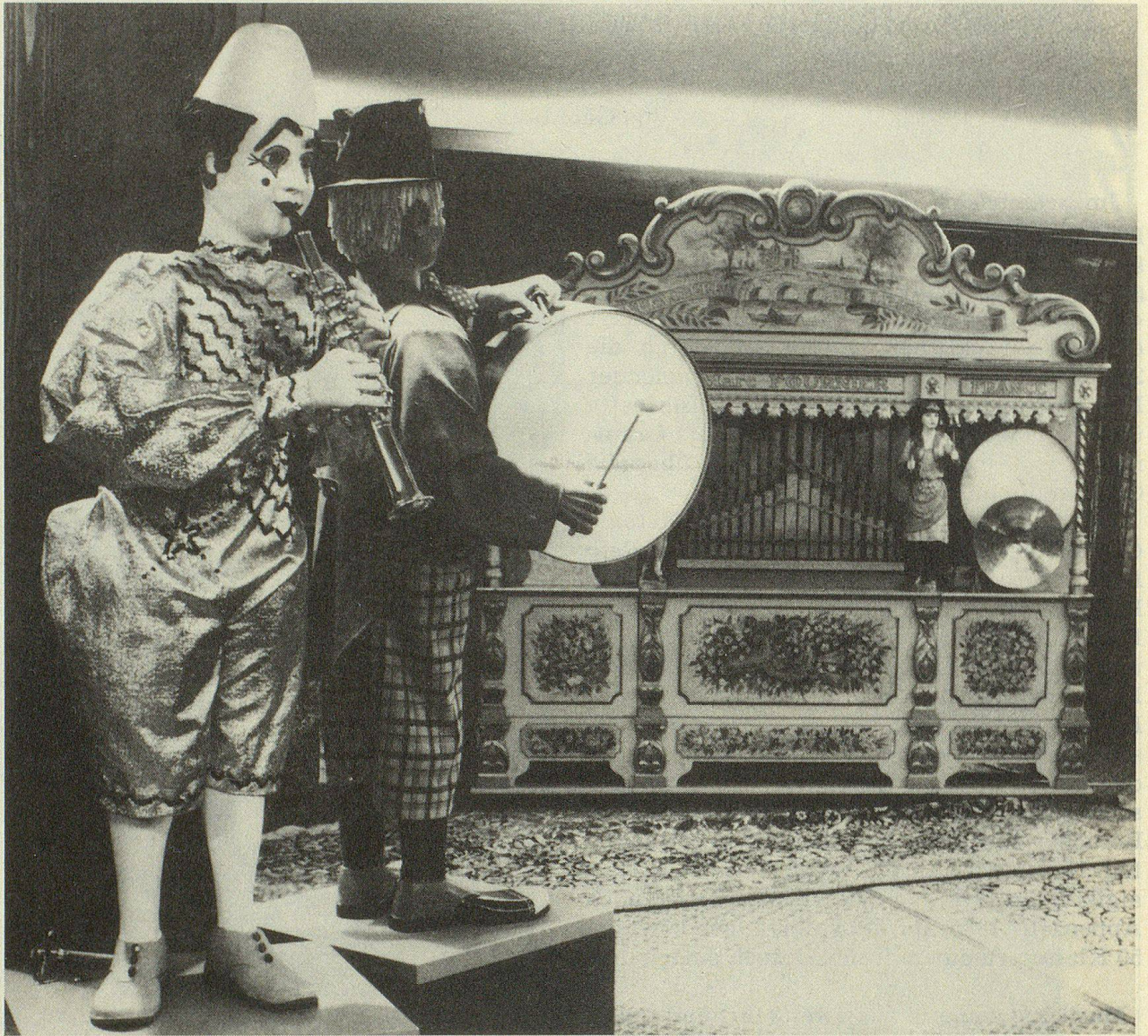
Während der kurzweiligen Führung durch das Museum werden den Besuchern mechanische Musikinstrumente aus zwei Jahrhunderten vorgeführt: Orchestrione, Musikdosen, Drehorgeln, Puppenautomaten. Schwerpunkte des Ausstellungsgutes sind Exponate aus der Zeit der *Jahrhundertwende*, so von 1870 bis 1930. Wir bewundern einen Steinway-Reproduktionsflügel der Firma *Welte*, Freiburg im Breisgau, der das Spiel des Pianisten mit einer erstaunlichen Dynamik interpretiert und — über Papierrollen — ganze Konzerte gibt. Eine weitere Hauptattraktion ist ein *Puppen-*



Reto Breitenmoser, Zauberer, Bauchredner und (Freizeit-)Industrieller, hat das Museum aufgebaut.

automat, der in seiner prachtvollen Art nur noch zweimal erhalten ist auf dieser Welt: ein älteres (Liebes-)Pärli flirtet auf einem idyllischen Bänkli um die Wette (Firma *Vichy*, Paris). Ein erstaunlich gut erhaltenes *Orchestrion* spielt zwei Handorgeln (Stereo-Effekt) gleichzeitig mit einem Schlagzeug (*Amelotti*, Italien).

Weitere Ausstellungsgüter stammen aus allen Epochen der mechanischen Musikinstrumente: Salonorgeln aus dem 18. Jahrhundert,



Blick in «Retonios mechanisches Musikmuseum»: im Vordergrund zwei Musikclowns aus der Neuzeit, hinten eine Limonaire-Jahrmarktsorgel. (Fotos: Gäbi Lutz)

Musikdosen und Puppenautomaten aus dem 19. Jahrhundert sowie Orchestrione, automatische Klaviere, Karussellorgeln und Drehorgeln aus dem 20. Jahrhundert. «Vergnügungsautomaten» wie eine dreifache Mausfalle oder ein Wilderer-«Spazierstock» (mit integriertem Kleinkaliber-Gewehr) runden die breitgefächerte Ausstellung ab, die insgesamt rund 200 Exponate aufweist. Reto

Breitenmoser schätzt den Wert des Museumsgutes auf «eine halbe bis eine Million Franken».

Ein lebendiges Museum

Die ausgestellten Musikinstrumente und Automaten stammen aus aller Welt. R. Breitenmoser hat sie an Auktionen und «über

Beziehungen» vor allem in den Vereinigten Staaten, in Grossbritannien, Frankreich und in den Benelux-Ländern erstanden.

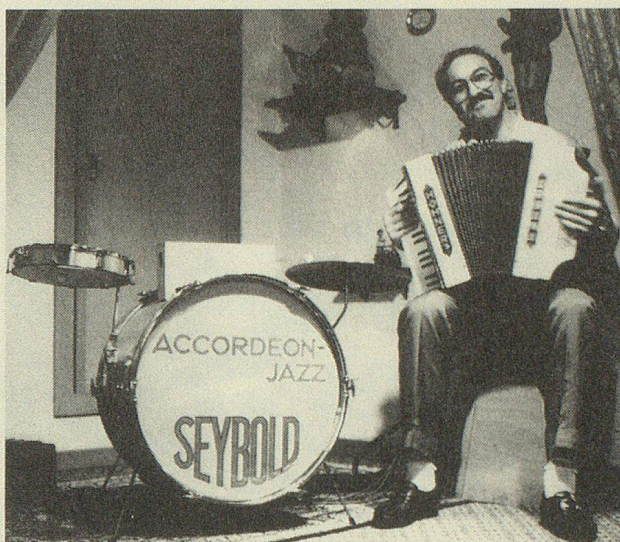
Retonios Sammlung ist *kein totes Museum*. «Die Sachen leben», betont der leidenschaftliche Sammler. Seine Demonstration an einer prächtigen Drehorgel gibt ihm recht. Der grossgewachsene Appenzeller ist stolz darauf, «eines der umfassendsten Museen» auf diesem Gebiet sein eigen zu nennen. Gibt es etwas Vergleichbares? — «Ja, vielleicht der mechanische Musiksalon von Fredy Künzle in Lichtensteig».

Von den Anfängen

In seiner Pizzeria «Örgelima» erzählt Reto Breitenmoser dem «Appenzeller Kalender» von den Anfängen seiner Leidenschaft, vom Museum. Der Sohn eines Textilunternehmers, der vierfache Familienvater, Wirtschaftsjurist mit Diplom der Hochschule St.Gallen und Manager ist auch Bauchredner. In dieser



Von diesem prachtvollen Puppenautomaten, einer nostalgischen Idylle, gibt es nur noch zwei auf der Welt.



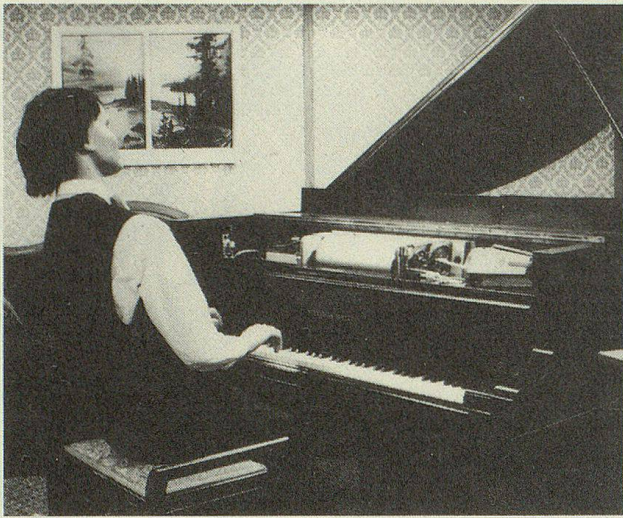
Gerant und Museumsführer Heinz Meier als «Statist» am mechanischen «Accordeon-Jazz»-Orchestrion.

Eigenschaft war der damalige Student 1972 auf einem Rheinschiff als Unterhalter engagiert. Hier wurde er «infiziert» von diesem Bazillus, den mechanischen Musikinstrumenten. Er kaufte sich solche Automaten, bis sein Haus aus den Fugen zu brechen drohte.

Was lag näher, als die ganze Sammlung der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen? 1976 eröffnete der unternehmungslustige Bauchredner sein erstes Museum in der «Bleiche» in Appenzell. 1978 entstand das Raritätenmuseum im «Retonio Center». Drei Jahre später wurde das «Bleiche»-Museum in den Dorfkern, ins «Retonio Center», verlegt. Seit 1984 führt Reto Breitenmoser das Museum als Aktiengesellschaft in Partnerschaft mit seinem langjährigen Mitarbeiter Othmar Fuchs.

Weitverzweigte Organisation

Das «Reto(nio)-Breitenmoser-Imperium», das heute zwischen 60 und 70 Personen beschäftigt, umfasst neben dem Museums- und Restaurationsbetrieb in Appenzell und dem neu eröffneten «Magic Center» in Degersheim noch zahlreiche weitere Aktiengesellschaften, die anfangs der achtziger Jahre gegründet wurden: die *Retonio-Gallery*, «das grösste



Eine vornehm gekleidete Schaufensterpuppe als virtuoser Pianist am «Steinway»-Reproduktionsflügel.

Spezialauktionshaus der Welt» für mechanische Musikinstrumente, die (bis heute eher bescheiden in Erscheinung getretene) *Retoniola Music AG*, die *Lutz Sport-Mode AG*, die sich als Generalimporteurin und Anbieterin entsprechender Kollektionen betätigt. Vater Bruno Breitenmoser («alba»-Taschentücher) erscheint als VR-Präsident, Sohn Andres B. als Delegierter und Geschäftsführer und Sohn Reto B. als Verwaltungsratsmitglied. Organisatorische Basis aller Retonio-Betriebe ist die Einzelfirma *R-PR-Production Appenzell*, deren Tätigkeit mit «Management, Werbung, Verlag» umschrieben wird.

Vom Museum zum «Casino»

Für Reto Breitenmoser, der sein Hobby zum Beruf, zum Geschäft gemacht hat, ist das kleine Museum in Appenzell schon lange zu eng geworden. Mangels Unterstützung durch die Innerrhoder Behörden hielt er bald Ausschau nach geeigneten Expansionsmöglichkeiten auch ausserhalb des Kantons. Der dynamische Unternehmer wurde fündig: In Degersheim überbaute er das Areal der alten «Krone» (Anlagekosten: rund 14 Mio Franken). Seit Herbst 1985 betreibt die *Retonio-Freizeit*

AG neben dem Restaurant, Hotel und Saal «Krone» das «*Retonio Magic Casino*» — «eine Zauberwelt auf 1000 m² mit Variété, Show und Weltklasse-Revue». Im grosszügig konzipierten Neubau konnte nun auch die sogenannte «*Taj-Mahal-Tanzorgel*» (1924) aufgestellt werden. Dieses tönende Ungetüm von acht Metern Länge konnte aus naheliegenden (Platz-)Gründen in Appenzell nicht gezeigt werden.

«Retonios Magic Casino» mit seinen 25 Angestellten wird zum «grossen Bruder» des kleinen Museums in Appenzell. Getreu seiner Devise, in der Freizeitindustrie stecke das grösste Wachstumspotenzial, will der Industrielle Breitenmoser das «Magic Casino» zu einer Alternative zum Kinderzoo in Rapperswil, zum Technorama in Winterthur und zum Verkehrshaus in Luzern werden lassen.

Was Liebhaber von mechanischen Musikinstrumenten und Nostalgiker natürlich nicht davon abhalten soll, das «bescheidenere», aber äusserst sympathische Museum im «Retonio Center» in Appenzell zu besuchen.

Öffnungszeiten

«Retonios mechanisches Musikmuseum» beim Bahnhof-Pärkli in Appenzell ist jeden Tag (ausser Montag) geöffnet. Führungen finden jeweils um 14.30 Uhr, von Juli bis Oktober täglich auch um 10.30 und 15.30 Uhr statt. Individuelle Führungen (ab 6 Personen) sind während des ganzen Jahres nach Vereinbarung möglich.

Eintrittspreise: Erwachsene: 5 Franken, Kinder ab sechs Jahren: 3 Franken, Gruppenmitglieder: 4 Franken.